

Das Bemühen um Konkordanz

Autor(en): **Engel, Barbara**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **39 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bemühen um Konkordanz

EIN FRISCH GEWÄHLTES PARLAMENT, ein erneuerter Bundesrat, neue Köpfe also und neue Kräfte – ist das auch ein Neuanfang? In den sechs Wochen zwischen den Parlamentswahlen vom 23. Oktober 2011 und der Wahl des Bundesrates wurde in den verschiedensten Gremien endlos über die richtige Zusammensetzung der Schweizer Regierung diskutiert. Im Zentrum stand dabei immer wieder der Begriff Konkordanz. Er wurde so intensiv bemüht und interpretiert, als hänge die Zukunft der Schweiz einzig und allein von der Konkordanz, auch Zauberformel genannt, ab. Dieser Verteilschlüssel – die vier grössten Parteien sind nach Wählerstärke im Bundesrat vertreten –, wie ihn die Freisinnig-Liberalen (FDP) und die Schweizerische Volkspartei (SVP) weiter praktizieren wollten, wurde von der Bundesversammlung schliesslich nicht berücksichtigt. (Bericht Seite 14)

Garantie für Konkordanz oder gar für eine erfolgreiche Regierung ist allerdings auch der Verteilschlüssel der Zauberformel in keiner Weise. Im Wort Konkordanz sind die lateinischen Begriffe con (mit) und cor (Herz) enthalten. Concordare bedeutet so viel wie «übereinstimmen». In einem in diesem Sinne der Konkordanz verpflichteten Gremium braucht es also Leute, die gemeinsam, wenn möglich mit Herz und Verstand, agieren und willens und fähig sind, auch mit ihren politischen Gegnern im Interesse des Gemeinwohls zu kooperieren. Die Suche nach breit abgestützten Mehrheiten und das Einbinden von Minderheiten auf dem Weg der Entscheidungsfindungen sind die Grundlage für den Erfolg einer solchen Regierung.



Die grosse Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer wünscht sich zweifellos eine solche Regierung. Ein zerstrittener Bundesrat, wo Misstrauen herrscht und Intrigen gesponnen werden, wie wir ihn in der Vergangenheit auch schon gesehen haben, wäre angesichts von Finanz- und Wirtschaftskrise und den weltpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre ein Desaster.

Ob es in dieser Situation ein weiser Entscheid war, der SVP, der immer noch wählerstärksten Partei, den ihr laut Zauberformel oder arithmetischer Konkordanz zustehenden zweiten Sitz im Bundesrat zu verweigern, darf bezweifelt werden. Die Zukunft wird es zeigen. Sicher, die Volkspartei hat mit ihrer missglückten Kandidatenkür und dem von Zorn und teils von Rachegeleiten Vorgehen bei der Wahl der Bundesräte am 14. Dezember viel dazu beigetragen, dass das Parlament ihr den zweiten Bundesratsitz verweigerte. Setzt die SVP, die nach der Abwahl von Christoph Blocher 2007 ein weiteres Mal gedemütigt wurde, nun auf Opposition und Obstruktion, wird dies das Regieren schwierig machen. Dem Land ist damit sicher nicht gedient, der Neuanfang missglückt.

Beim zweiten Schwerpunkt – nebst der Politik in Bern – geht es in dieser Nummer der «Schweizer Revue» um die «immateriellen Kulturgüter». Diesen sperrigen und nicht auf Anhieb verständlichen Ausdruck hat die Unesco kreiert. Gemeint sind damit weltweit praktizierte Traditionen: von den mongolischen Volksgesängen mit Zirkularatmung über das Jodeln und das Fondue bis zu malischen Weisheitsriten. Viel Überraschendes gibt es im Bericht über bekannte und unbekannt Schweizer Traditionen ab Seite 8.

BARBARA ENGEL

5
Briefkasten

5
Gelesen: Schweizer als Kriegsdienstleister

7
Gesehen: Pariser Surrealisten in Basel

8
Traditionen aus aller Welt: Was die Schweiz zur Liste der Unesco beizutragen hat

13
Beim Urnengang vom 11. März entscheidet das Volk über fünf Vorlagen

14
Die neue Schweizer Regierung: Didier Burkhalter wird Aussenminister

16
Das Wahlverhalten der Auslandschweizer: eine Analyse nach den ersten E-Elections

Regionalseiten

18
Interview mit Michael Reiterer, abtretender Botschafter der Europäischen Union in Bern

20
Seine Sendungen haben Kultstatus: «Netz Natur» von Andreas Moser im Schweizer TV

22
Iouri Podladtchikov: Der Schweizer Snowboard-Star mit der russischen Seele

24
ASO-Informationen

27
Aus dem Bundeshaus

30
Trouvaillen

31
Echo

Titelbild: Christine Lauterburg hat ihre Wurzeln in der alpenländischen Volksmusik. «Techno-Jodlerin» wird die 56-jährige Bernerin auch genannt. Durch ihre eigenwilligen Interpretationen fühlen sich Traditionalisten immer wieder provoziert. Foto: ZVG

IMPRESSUM: «Schweizer Revue», die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, erscheint im 39. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in 14 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von rund 395 000 Exemplaren (davon Online-Versand: 135 000). Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr. Die Auftraggeber von Inseraten und Werbebeilagen tragen die volle Verantwortung für deren Inhalte. Diese entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin. ■ REDAKTION: Barbara Engel (BE), Chefredaktorin; René Lenzin (RL); Alain Wey (AW); Marc Lettau (MUL); Manuel Gnos (MAG); Jean-François Lichtenstern (JFL), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern, verantwortlich für «Aus dem Bundeshaus». Übersetzung: CLS Communication AG ■ GESTALTUNG: Herzog Design, Zürich ■ POSTADRESSE: Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseraten-Administration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern, Tel. +41 31 356 61 10, Fax +41 31 356 61 01, PC 30-6768-9. ■ E-MAIL: revue@aso.ch ■ DRUCK: Swissprinters St. Gallen AG, CH-9001 St. Gallen. ■ ADRESSÄNDERUNG: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern. ■ Alle bei einer Schweizer Vertretung immatrikulierten Auslandschweizer erhalten das Magazin gratis. Nichtauslandschweizer können das Magazin für eine jährliche Gebühr abonnieren (CH: CHF 30.-/Ausland: CHF 50.-). Abonnenten wird das Magazin manuell aus Bern zugestellt. ■ INTERNET: www.revue.ch Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15.12.11